



## Macht der Sprache

von Roland Duhamel

In der Mathematik gilt der Gegensatz *wahr* vs. *falsch*. Was, wenn nicht der Fehler sondern die Lüge das wahre Gegenteil der Wahrheit bildete? Dann wäre die Sprache der Mathematik überlegen. Sie ist zwar des Irrtums fähig, vor allen Dingen aber auch der Lüge. Über die Wahrheit existieren verschiedene Auffassungen: sie besteht etwa in der sprachlichen Widerspiegelung der Wirklichkeit (*adaequatio intellectus et rei*) oder im sprachlich stimmigen und kohärenten Weltbild (Kohärenztheorie) oder aber sie ist das, was wir leben. Aber vielleicht gibt es lediglich unvollkommene Widerspiegelungen, beruht Kohärenz notgedrungen auf Schein und ist das Leben nicht artikulierbar? Die Allmacht der Sprache wird erst in ihrer Lügenfähigkeit offenbar, in der sprachlichen Operation und Manipulation. Die Lüge lehrt, dass der nächste Partner die Sprache, nicht die Welt ist. Sprache vermittelt, entstellt und bildet Realität, was fast Synonyme sind. Sie ist die Gratwanderung im Orkan, der Wahrheit und Lüge zuschneidet. Jeder Moment der Sprachlosigkeit ist ein bisschen Tod. Leben ist Sätze bilden.

Das Lügenmärchen, die unglaublichste, aber unmoralischste Spielart der Kreativität. Die Sprache ist Herrin über Wahrheit und Lüge und schmilzt beide wieder ein. Wie verblendet waren die Philosophen, wenn sie der Frage nachgingen, wie Sprache Wahrheit wiedergeben könnte. Sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Was es da zu widerspiegeln gäbe, das bestimmt und benennt die Sprache selbst. Wo sie in Schwierigkeiten und es zur Sprachlosigkeit kommt, kämpft sie mit sich selbst und mit der eigenen vorgestrickten Kohärenz, selten genug mit der Welt. Der lügenhafte Sprachgebrauch ist weder durch Hässlichkeit noch durch Liederlichkeit gekennzeichnet. Sonst gäbe es keine Literatur. Die Sprache gebietet nicht nur über Wahrheit und Lüge, sie legt auch den Lügen- und Wahrheitscharakter ihrer Lügen fest.

Die Sprache birgt den fortgeschrittensten Teil der Hirnforschung. Sie leuchtet in unsere leeren und windigen Oberstübchen hinein, deren unabsehbares Chaos sie möbliert und reguliert, damit sie es uns wohnlich macht.

*Prof. Dr. Roland Duhamel, geb. 1943, Studium der Germanistik und Philosophie in Gent und Löwen, ist seit 1985 Ordinarius für deutsche Literaturgeschichte und DaF-Fachdidaktik an der Universität Antwerpen. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates des Vereins Deutsche Sprache. Publikationen zur deutschen Literatur, Ästhetik, Kulturphilosophie, Philosophie, Didaktik und Sprachpolitik sowie zur allgemeinen Literaturwissenschaft und Semiotik.*